



Universitätsbibliothek Paderborn

Mons Calvariæ

Darinn die Geheimnüssen was sich auff de[m] Berg Caluariæ von der Zeit an/ als Christus von Pilato zum todt vervrtheilt vnd vom Ioseph vnd Nicodemo begraben ist worde[n], zugetrage[n], mit hoher eloquentz erkleret/ vil Propheceyen vnnnd Figuren erläutert/ vil authoritates, andæchtige ...

Deß Bergs Calvariae, Ander Theil - Darinn die Sieben letzte Wort/ welche der Sohn Gottes geredt hat am Stammen deß Creutzes/ Mit sambt vilen Figuren der H. Schrifft erkleret/ auch allerhandt andechtige comtemplationes vnd schöne exclamationes eingefürt werden

Guevara, Antonio de

Coellen, M.DC.XXXIV.

Von der Lieb der Mutter gegen dem Sohn/ vnd deß Sohns gegen der Mutter.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-45916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-45916)

O Liecht der Seligkeit/ wer hat jemaln solche hohe Bandt vnd so hohe Bürd der Lieb erfüllet/ wie du mit deinem Sohn *Tenerè diligebat filium*, sehr hat geliebt die Gebenedeyte Mutter ihren Sohn / 1. dann weil er war Fleisch von ihrem Fleisch / Beyn von ihrem Beyn / vnd Blut von ihrem Blut. / warumb wolte sie dann nicht lieben das geschöpff ihres Ingeweydes? *Tenerè diligebat filium*, dann sie liebte ihne als einen Sohn / 2. sie eyfferte mit ihm / wie mit einem Brutigam / sie diente ihm als einem Man / sie hielt ihne als einen Bruder / sie ehrte ihne als einen Vatter / vnd sie bettete ihne an als einen Göt. *Tenerè diligebat filium*, 3. dann / als sie seiner schwanger war / gieng sie gen Betlehem / an ihren Brüsten saugte sie ihne in Egypten / als er ein Kindt war von zwölf Jahren / fürte sie ihne in die Kirch / vnd niemaln verließ sie ihne als er hin vnd wider predigte / vnd was mehr ist / ihre Augen beweinten alle seine Mühe vnd Arbeit / vnd ihre Finger erkleten sein Armut / nemblich mit Wachen des Nachts / vnd mit Weben des Tags. *Tenerè diligebat filium*, 4. dann in seiner gegenwertigkeit bettete sie ihne an / in seinem abwesen betrachtete sie ihnen / in seinen nöthen half sie ihm / auff der Keyß folgte sie ihm / vnd in der widerwertigkeit tröstete sie ihnen. *Bernardus* spricht: Was wolte der Sohn / welches die Mutter nicht auch hette gewolt / vnd was begerte die Mutter / welches ihr der Sohn nicht hette bewilligt. Bey sammen wohnten sie in einem Hause / zusammen brauchten sie was die Mutter gewan mit stricken / vnd mit einander verzehrten sie was dem Sohn gegeben ward vom predigen. Vnd was soll ich dir mehr sagen / als daß sie mit einander betteten für alle sünd / vnd daß sie mit einander beweinten alle sünd.

Das gleich wie die Lieb der Mutter groß war gegen ihrem Sohn / eben also die Lieb des Sohns groß war gegen der Mutter / vnd zurprobirung desselben wirt ein Figur auß den canticis mit einem hohen stylo erklet.

II. Cap.

INtroduxit me Rex in cellam vinariam; & ordinavit in me charitatem, spricht die Braut. *Cant. 2.* als wolte sie sagen: Das Liecht meiner Augen / vnd die Ruhe meines Hertzens hat mich genommen bey der Handt / vnd hat mich geführt in den Weinkeller / vnd hat mich

recht.

Große
Lieb der
Mutter
Christi
wegen
4.
Ursachen.

recht unterwiesen wie ich ihne soll lieben. *Bernardus* spricht: O geliebte Braut / O auferwählte Braut / warumb sagst vnd verkündest du / daß dein Brutigam dich gefürt habe im Weinkeller / vnd daß er dich habe unterwiesen zu buelen / dann billich hettest du dich sollen schemen solches zu sagen / vnd ein leidtweisen soltest du haben solches zu thun? Andere Bräut pflegen hinauß zu gehen ins Feldt / Blumen zu brechen / sie pflegen in den Gärten zu gehen das Obst abzubrechen / sie pflegen in Cramerladen zu gehen vnd schönes Gewandt aufzunehmen / sie pflegen auff den Gassen zu gehen vnd ihre Gespielin zubesuchen / aber du gehst im Weinkeller dich zugehen in den Weinfässern? Weistu nicht daß es einer zarten vnd Edlen Frawen ein vnehr ist / wann ihr Mundt nach dem Wein schmeckt / vnd das man sie gleichsam für vnkeusch helt? Vermassen fremde solte dir / O Braut des Herrn / sein der Wein / daß du dich schemen soltest ihne zunennen in scherz / daß du das begeren des Weins halten soltest für ein ergerlichs Exempel / vñ daß du die trunckenheit haltest für ein Kirchendiebstall. Der Göttlich *Plato* spricht: Zu den guldenen zeiten pflegte ein Freunde seiner Freundin vnd Basen keiner andern vnsaschen halben zu geben einen kuß auff den Mundt / als damit er wüßte / ob sie auch habe einen Wein truncken / dann / wo fern sie einen Wein hatte gefast / ward ihnen entweder genommen das Leben / oder aber sie würden vertrieben auß der Statt. *Plutarchus* meldet ebenfals / daß wann ein Römische Fraw nottürlich war den Wein zu trincken / entweder wegen schwachheit des Leibs / oder blödigkeit des Magens / alsdann sie erlaubnuß musten haben vom Römischen Racht / vnd daß sie ihne trincken muste außserhalb der Statt. *Macrobius* erzehlt / das zu Rom zwen Raches Herren mit einander zankten / vnd als der ein dem andern fürupffte / das sein Weib ein Ehebrecherin seye / antwort der ander / das sein Weib ein vollsaufferin wäre. Wie nun diser Handel vor dem Rath getrieben vnd disputirt ward / wer doch vnter ihnen beyden am meisten wäre geschmäht worden / hat man erkennet / daß es vil ein grössere schandt seye / wann ein Weib ein vollsaufferin ist / weder wann sie ein Ehebrecherin wäre. Weil dann deme also ist warumb vnterstehet sich dann vnser auferwählte Jungfraw / vnd vnser zarte Braut / nicht allein zu trincken den Wein / sonder auch ihne selbst zu holen auß dem Keller? vnd nicht allein ihne zu holen /

Die Weib
bern wird
dy Weib
trincken
verboht.

Beiden
Römern
war
schändt
licher die
Truncke
heit als
der Ehes
bruch
len/

len/ sonder auch ihne selbst zu trincken? vnd nicht allein ihne selbst zu trincken/sonder auch drinn vollzusuffen: vnd nit allein sich volzusuffen / sonder auch andere Leut zu laden damit sie sich im selben Wein einfällene? Die Braut/ welche öffentlich spricht: *Bibite amici, & inebriamini charissimi*, was bedeut solches anders / als trincket meine Freunde/ vnd sauffet euch voll ihr geliebten? Du sagst/ das in den Tafernen vnd Wirtshäusern / in welchem die verstandigen pflegen zu verlieren ihr Wis vnd Verstand/ dein süßer Brutigam dir daselbst erweist die größte Lieb? Warumb sagstu / *quod in me ordinavit charitatem*, das er in mir geordnet hat die Lieb / seytemal man in den Tafernen verleuret die Gebult/ der Zorn angezündt/ die Lugen fürtringt/ der Fraß gezeigelt/ vnd die Tugend geschwecht wirdet? Antwort: Er schreck nicht / O mein Bruder / vnd verwundere dich nit / das ich sage / *quod introduxit me Rex in cellam vinariam*, dann in der Tafern/ darinn ich gangen bin / vnd darinn mich mein Brutigam geführt/ pflegt niemand anderer hinein zu gehen/ als die *predestinirte* vnd fürgesehene / vnd niemandt pflegt von demselben Wein zu trincken als die außersöhlten. Die göttliche Tafern/ darinn der Brutigam sein Braut geführt/ ist die Heilige Schrift/ deren Bücher seynd die Fässer/ vnd der darin verschlossen Wein ist der Sohn Gottes/ welcher im alten Gesez war verheissen. Vnd alsdann fieng der Wein an verkaufft zu werden / als der fromb H. Er. Jesus anfieng zu predigen. Warumb hat der Ershauemeister den besten Wein gesparrt / damit er erst am ende der Hochzeit sollte getruncken werden / anderst/ als vnd dardurch zuuerstehen zu geben / das die Fässer vnd Geheimnussen der Heiligen Schrift/ erst solten offenbart werden am ende des alten Gesezes. Als Christus zu seinen Jüngern sagte: *Alij laborauerunt, & vos in labores earum introistis*, hat er durch dise wort wöllen anzeigen/ das die Vätter des alten Testaments hatten gepflantz/ beschnitten/ gesamblet/ vnd so gar eingestast die Trauben vñ den Wein/ vnd das die Jünger allein / den Wein trancken/ seytemal sie die Geheimnussen der H. Schrift erzeichten. In der Göttlichen Tafern hat der H. Er. alle zwölff Fürsten der Kirchen geführt / als er sie bey dem staelichen Nachmal voll tranck mit der Gnaden des Heiligen Geistes / vermittelst welcher trunckenheit kein einigs geheimnuß vbrig blieb/ welches sie nicht erzeichten/ vnd kein einigs Geheimnuß/ die sie nit

Wiel vbel
verursach
den die
Weins
heutes vnd
erinct
ben.

Aufle-
gung des
Göttliche
Weins
Kellers.

nicht verstanden. O köstlicher Wein / O selige Trunkenheit / O
 Heilige Völlerey: Dann alsbaldt die Fürsten der Kirchen gangen
 seynd in diesen Keller / seynd sie auß forchtsamen worden beherkt / auß
 vngeschickten / gelehrt / auß schlechten / fürsichtig / auß vnandächtigen /
 eyfrig / auß stamlenden / berebt / vnd auß fischern / prediger. In diser
 Götlichen Tafeln hat nie stat die Hoffart / es rufft mit der Heydt / es
 nimbt mit vberhandt der frasz / es erkündt mit die gellheit / es wirt mit
 verstatet die faulheit / vnd man weist daselbst von keiner bößheit. In
 der Tafeln Gottes ist die demut das thor / die gedult regiret / die lieb
 schaffet / die messigkeit regnires / der fleiß bewahret / vnd die andacht tri-
 umphiret. Wer wolte nicht von einē solchen Wein / wie diser ist / gern
 trincken / vnd wer wolte nicht in ein solche heilige Tafeln gern gehen?
 Origenes spricht: Der Weinkeller / darin der Breutigam gefürt hat die
 Braut / ist in warheit anders nichts als eben diese Catholische Kirch / in
 deren die Fässer seyn die Sacramenten / vnd der darinn verwarde Wein
 seynd die sieben Gaben des Heiligen Geists / vermittelt welcher / die
 Kirch nit kan frey / vnd ohne welchen niemandt kan Selig werden.
 Wie würde es dem neugebornen Kinde ergehen / wo fern es ohne allen
 glauben vnd hoffnung nit alsbaldt gefürt würde inn diese heilige Ta-
 feln? Was seynd die Fässer / darauß wir trincken / anderst / als die si-
 ben Sacramenten / mit welchen wir Selig werden? Auß dem ersten
 Faß trincken wir / wann wir getaufft werden / auß dem andern wann
 wir gefirmit werden / auß dem dritten wann wir vns ordnen / auß dem
 vierden wann wir beichten / auß dem fünfften wann wir Nachtmah-
 len / auß dem sechsten wann wir vns verhelichen / vnd auß dem sieben-
 den wann man vns die Heilige Oelung gibt. Siche / wie ordentlich die
 Kirch bewahre ihren Wein / vnd wie zu gleich das letzte Faß ein ends
 nimbt mit vnserm Leben / vnd vnser Leben mit dem letzten Faß. Die
 Trauben / auß deren diser köstlicher Wein kommen / ist erzeugt zu Na-
 zaret / geboren zu Betlehem / erzogen in Palestina / geschnitten auff dem
 Berg Caluaria / vnd außgepreßt am Creutz / an welchem alles dz senige
 Blut / welches rañ vom Körper des sohns Gottes / ist verkehrt worden
 in Wein / zu trincken in seiner Catholischen Kirchen. Ein gemeines
 ding ist / das ein Freundt dem andern verheißt / daß er ihm geben
 wolle alles was er hat / vnd so gar sein eignes Blut / vnd diese ane-
 bietung beschicht gleichwol teglich / aber von niemandt sehen wir /
 das

Wirkung
 gen des
 Götliche
 Weinkel-
 lers.

Der wein
 keller ist
 die Ca-
 tholische
 Kirch.

Beschrei-
 bung der
 7. Fässer
 darauß
 wir trin-
 cken in de
 Weinkel-
 ler Got-
 tes.

Die ane-
 boten
 dienste der
 Menschē
 seindt bes-
 erlich.

das sie wirt erfüllet. Warumb erbietest du dich gegen deinem Freunde von seinem wegen zuvergiesen dein eignes Blut / vnd wann er hernacher etwas von dir begeret / wendest du dein Angesicht vom ihm ab? Kein solcher Gefellist der Sohn G. D. T. / dann derselb thut was er redet / derselb hat vns geben seinen Leib zu essen / vnd zu trincken sein Blut / mit welchem wir seynd erlöset / vnd durch welches alle Außerwöhltten selig werden. O güetiger H. Er. Jesu / wo mit erfüllest du die Seel / welche du lieb hast / als eben mit dem Wein deines köstlichen Bluts? *Vidi mulierem ebriam, de sanguine sanctorum*, spricht der Heilig Johannes in seiner offenbarung am 17. cap. als wolte er sagen: Als ich verwiesen war in der Insel *Patmos*, sahe ich vnter andern ein Weib / welches trincken war nicht vom Wein / welcher gemacht war auß den Trauben / sonder von dem Blut / welches geflossen auß den Adern. Trincken im Wein sehen wir sie täglich / vnd auff dise weiß seynd trincken gewest der Patriarch *Noë*, vnd der geistig *Nabal* auff dem *Carmelberg* / vnd der hoffertig *Holofernes*. Trincken im Zorn sehen wir täglich vil Leut / inmassen gewest ist der König *Iehu*, vnd der Hauptman *Ioab*, als er vñbracht den *Abner*, Trincken im Neidt sehen wir täglich vil Leut / allermassen gewest seind die Brüder *Iosephs* welche ihren Bruder verkauften auß neide / Item die Gottlose Pharisier / welche auß neide Christum tödteeten. Trincken in der Lieb sehen wir täglich vil Leut / inmassen gewest ist der Fürst *Hemor*, mit der *Dina Jacobs* Tochter / Item *Jacob* mit der *Rachel* des *Labans* seines Herms Tochter / Item der König *Dauid* mit *Betsabea* seiner Nachbarin / Item *Ammon* mit *Tamar* seiner leiblichen Schwester. Hierauff ist abzunemmen / was gestalte etliche sich voll trincken im Wein / etliche im Zorn / etliche im Neide / etliche im verfluchten Ehrgeiz / welche dermassen verrückt seind im obristen Zimmer des verstandis / das sie von wegen erlangung einer geringen ehr / hindan setzen die scham / vnd ihre Seel losiren in der Höllen: Aber niemaln haben wir gesehen noch gehört / das jemandt sich vollgetruncken hette in lauter Blut / dann ob schon die Barbarische Menschen geneigt seynd das Blut zuvergiesen / so haben sie doch keinen lust es zu trincken. Die Christliche Kirch hat kein köstlichers Kleinodt / noch keinen höhern Schatz in ihrer Göttlichen Tafeln / als eben das Blut des Heiligen aller heiligen / mit welchem sie vns *curret* vnd gesundt machet / wann wir

Diele
vnd vñ
erschit
liche trü
ckenheit
so wol bö
se als
gute.

Des heil
lige Got
tes trun
ckenheit

wir frantz seynd / vns auffhilffte wann wir seynd gefallen / vns reiniget wann wir haben gesündigt / vnd vns iustificiret wann wir sterben. Auff dise weis waren truncken vnd voll / die Aposteln / als sie sagten: *Obedire oportet Deo magis quam hominibus*, vnd truncken war der Heilig Petrus als er sagte: *Faciamus hic tria tabernacula*, vnd truncken war der Heilig Paulus / als er sagte: *Non solum alligari sed & mori paratus sum*, vnd truncken war der heilig Laurentius / als er sagte: *Affatum est, verte iam & manduca*. Wo fern der Heilig Stephan getruncken hette lautern Wein / so hette er die Steinwürff empfunden mit einer vngedult / vnd der Heilig Laurentius würde empfunden haben die glüende Kohlen / vnd der Heilig Bartholomeus dz Schwert / aber weil sie hinein gangen waren in den göttlichen Keller vñ getruncken das Heilige Blut / so haben sie die Stein gehalten für Rosen / vnd die glüende Kohlen für woltschmeckende Kreuter. So hat derwegen die Braut grosse vrsach gehabt / sich zuberühmen vnd keins wegs zusehen / das ihr Brutigam sie gefürt hatte in den Göttlichen Weinkeller / in welchem sie schlieff ohne erwachen / darinn sie wachte ohne entschlaffen / darinn sie hinein gieng ohne schandt / darinn sie lebte ohne alles alteriren, vnd darinn sie aß vñnd trant ohne bezahlung einiger Zöll vñ Mauth. O allerliebster Herr Jesu / O Freude meiner Seelen / ich bitte dich von Herzen / wollest mich auß diesem Göttlichen Keller vnd in diser Heiligen Tafeln trincken lassen nur einen einigen tropffen. Bewillige / O Herr Jesu / bewillige / das ich möge wissen / wie da schmecke dein Gnad vnd dein köstliches Blut. Dann se mehr ich trincke von allerhandt getränkten der Welt / se mehrers empfinde ich den durst. Von so vil Blutstropffen die du hast vergossen vñb sonst / wirstu mir / ohne zweyfel geben einen einigen tropffen / zu leschen den Durst diser meiner sündigen Seelen?

Ebensfals ist zumercken / das sich die Braut nicht allein berühmt / das der Brutigam sie gefürt habe im Keller zum trincken / sonder das er sie auch vnterwiesen habe mit was ordnung sie ihne solle lieben. Also / dz er auß einer einseitigen Jungfrawen gemacht hat ein zarte vnd abgefürte Bulerin. Das wort: *Ordinavit me in charitate*, ist ein sehr zartes wort / vnd ganz würdig recht verstanden zuwerden / dann es wil vns die göttliche Schrift dardurch zuverstehen geben / das kein einige Art der Lieb kan bestendig sein / wo fern in solcher Lieb nicht

Montis Caluarie 3. Pars.

Na

wirt

Begire
der Seele
zum göttlichen
Weinkeller.

In der
liebe ist
die rechte
vnd son-
derbare
ordnung
zubalten.

wirt gehalten/ ein gute ordnung. Quidius in seinem Buch *de arte a-*
mandi spricht: Weil man ein gute Ordnung vnd Kunst bedarff zum
fischen/ vnd zum Vögel fangen/ vñ zum streiten/ warumb wolte man
dann nit auch ein ordnung halten wann die Herken einander liebent
Nicht alle Fischer lieben/ nicht alle Vögler lieben/ nicht alle Kämpf-
fer lieben/ aber alle liebhaber fischen/ jagen vñnd streiten/ dann gnug
fisset der jenig / welcher eines andern Gemüt vnd Willen fisset/
vnd gnug jagt der jenig / welcher ein frembdes Herk erjagt / vnd
gnugsamb streitet der jenig/ welcher frembde Lieb erstreitet. *Berna-*
dus spricht: Hüte dich/ O mein Seel / hüte dich/ damit dir mit deinem
Brentigam Christo nicht widerfahre was den Menschen widerfehrt
mit der eiteln vnd weltlichen Lieb / in welcher offermals die jenigen/
welche einander lieb haben/ mit einander zanken vnd greinen/ nit so
sehr von wegen etwa einer verzerherey die sie hetten begangen/ als von
wegen der vnordnung die sie gebraucht haben im lieben. *Origenes*
spricht: Wann inn der Lieb kein ordnung ist / alsdann wirt ein laute-
re vnordnung drauß / dann die Lieb verkehrt sich in Hass/ das dienen
in erzürnen/ das loben in schmechen / das reden in nicht hören / die
Sorg in ein vergessenheit/ die embfigkeit in ein faulkeit/ die freygebiz-
keit in ein kargheit / das *visitiren* in *absentiren*, vñnd das seuffe-
hen inn klagen. *Augustinus* spricht: O wie recht spricht die
Braut: *ordinauit in me charitatem*, dann vmb wie vil hitziger
da ist der Eyffer/ vnd der Geist hefftiger/ vnd die Lieb geschwinder/
vmb so vil billicher ist/ das der jenig/ welcher liebet / seye desto fürs-
sichtiger/ damit also der Eyffer sich hinein presse/ vnd damit der Geist
sich messige/ vnd damit die Lieb sich *ordine*. *Anselmus* spricht: O
wie fein ordnet der gütig H. Er. Jesus sein Lieb in mir / wann er mir
ertheilet sein Heilige Gnad/ damit ich den H. Er. möge lieben allein
in ihme/ durch ihme/ vnd für ihme: Vnd wann er mir sein Gnad gibt/
das ich lieben möge meinen Nechsten allein in Gott / durch Gott/
vnd weil er ein Haus ist Gottes: *Cyprianus* spricht: Der jenig kan
mit warheit nit sagen: *ordinauit in me charitatem*, welcher Gott den
H. Er. liebet/ nicht darumb das der selb gut ist/ sonder vmb das er ihm
gibt die Glori. Vnd ob schon derwegen ein solcher vnterlest zu Sün-
digen / so thut ers doch nicht darumb das die Sünd böß ist / sonder
aus forcht der Hölle: Vnd ob er schon liebet seinen Nechsten / so thut
ers.

Vnord-
liche ma-
ner Gott
zu lieben.

ers doch nit darumb daß derselb ist ein Christ / sonder weil er ist sein
 Freundt / Also / dann ein solcher würde weder Gott noch seinen Nech-
 sten lieben / wo fern er nit vermeint einen nutz darauß zu schöpfen.
 Vnd dise art des liebens hat iren vrsprung erlangt vom bösen Feindt /
 welcher sein Lieb / die er hette sollen tragen zu Gott / in Gott / vnd durch
 Gott / hat gesetzt in sich selbst / durch sich selbst / vnd neben sich selbst Re-
 migius spricht: Alsdann hat der Herr die Lieb in mir geordnet / wann
 er mich erleuchtet vnd geschickt machet / damit mein Lieb anfangt in
 ihm / vnd damit sie gemittelt werde in ihm / vñ damit sie auffhöre in ihm /
 dann das jenig kan kein ware Lieb werden genest / welche nit in Gott /
 durch Gott / vnd mit Gott ist gegründet. *Irenaeus* spricht: Alsdann wil
 ich sagen mit der Braut *ordinavit in me charitatem* / wann er wirt ein
 ordnung setzen in meinen Augen / damit sie nit sehen eitele ding / vnd er
 wirt verstopffen meine Ohren / damit sie nit hören prophanische ding /
 vnd wann er wirt zwingen mein Zung / damit sie nicht rede vergebliche
 wort / vnd wann er wirt versperren mein Herz / damit es nit verlange
 nach verbottenen dingen. *Gregorius* spricht: Weil nichts böses ist / als
 allein wñ durch den Herrn ist verbottē / so darff ich kecklich sagen dz nie-
 mande gebüre etwas zuverlangen / welches im nit erlaubt ist zu *procu-
 riren*. *Hieronymus* spricht: Wie recht kan der jenig sprechen mit samit
 der Braut: *ordinavit in me charitatem* / welcher sich selbst helt für einē
 Sänder / andere aber für gerechte / vnd welcher sich selbst erkennet für
 schuldig / andere aber für vnschuldig / dann weder die Christliche Lieb /
 noch das Götliche Geseß bringts nit mit / daß ich in meinem Nechsten
 liebe die Frombheit / vnd doch bey mir selbst behalte die Bosheit.

Dises alles auff mein vorhaben zurichten / wer ist jemaln eingange /
 oder wer wirt einmaln so weit gehen in den Götlichen Keller / als wie
 hinein ist ggangen die Mutter Gottes vñnd Jungfraw ohne mackel:
 Weder im Götlichen Ingeweydt noch im ewigen Keller ist nie-
 mandt so weit ggangen / noch hat niemant so vil Weins getruncken /
 als eben sie. Dann sie hat kein einigs Faß vber gelassen welches sie nit
 hette gekostet / noch kein Gnad des Heiligen Geistes / die sie nicht hette
 besessen. *Hieronymus* spricht: Allen andern Jungfrawen ist die Gnad
 ertheilt worden nach dem gewichte vnd maß / aber der Mutter Gottes
 ist sie nicht geben worden nach der maß vñnd gewicht / sonder ohn vñ
 berschritten vnd vberschwenglich. Also / daß sie für sich selbst gnug
 hatte

Na if

hatte

hatte zugestessen / vnd andern gnug mitzutheilen. Weder die Engel / welche im Himmel waren / noch die Heyligen / welche in der Vorhöllen lagen / haben nicht so vil Göttliche Geheimnuß erfahren / als eben die Mutter Gottes / dann nie zuermuten ist / daß der jenig ihr etwas habe verborgen / welcher sich ihr gar vnd ganz vertraute. O Mutter meines Erlösers / O Aduocatin meiner Sünden / ich bitte dich / sag mir / was könntest du nicht / was hättest du nicht / vnd was wüßtest du nicht / als du in deinem eignen Ingewendte hättest meinen Gott vnd Herrn / O Königin der Engeln / O Fürstin der Himmeln / billich kanstu sagen: *dilectus meus mihi. & ego illi*, dann ob schon er dich gefürt hat in sein ewige Tafeln / so hastu doch ihne gelegt in dein Jungfräwliche Speißkammer / in welcher du ihne hast vnterwiesen was es für ein ding sey ein Mensch zu sein / vnd er hat dich vnterwiesen was es für ein ding sey ein Mutter Gottes zu sein. Gleich wie die Kinder Jobs vom einem Hause ins ander giengen Panckettren vnd Schlampampen / eben also ist die Mutter Gottes vnd der Sohn Gottes von der einen Zellen gangen zu der andern sich in den Göttlichen dingen recreirend: in deme / nemblich / die Mutter dem Sohn sagte / wie er sich in diser Welt sollte gehalten / hergegen der Sohn der Mutter zuuerstehen gab / was gestalte sie dort im Himmel würde eine gute Ruhe haben / welche heilige vmbschweiff vñ vnterredung die Hierarchien nicht würdig waren anzuhören. Bernardus spricht: Dwie wol zufriden war der Sohn im Weinkeller seiner Mutter / dann bey weitem empfannd er vil einen größern geschmacken in den keuschen Gedanken / die er sahe im Ingewendte seiner Mutter / weder in der Milch die er leugte auß ihren Brüsten. Anselmus spricht: O der da hetten sehen mögen / was gestalte die Seel des Sohns lag inwendig in der Seelen der Mutter / vnd den Körper des Sohns im Ingewendte der Mutter: Ja / was mehr ist / ob schon zur zeit der Geburt sich zertheilten die Körper / doch niemaln von einander abgefondert seynd worden die heiligen.

Vergleichung der Kinder Jobs mit der Mutter Gottes vnd Christo.